

Lieber Hönig, die Kronstädter baten mich um einen Nachruf für Hans Schiel; sie legen Gewicht darauf, daß er in der nächsten Nummer erscheine, worum ich Dich ebenfalls bitte, indem ich Dir das Manuskript überreiche.

Dein

Hans Schiel +

Bei ~~eisigem~~ Schneegestöber wurde ^{Wink} am 16. März (in Ingolstadt) Hans Schiel nach langem schwerem Krankenlager zur Ruhe gebettet. ~~Seine~~ Verwandten und einige Freunde standen am offenen Grab ~~des~~ eines einst in ganz Rumänien bekannten sächsischen Industriellen, eines durchaus eigenartigen, hochbegabten und imponierenden Mannes.

Vor rund drei Jahren war er aus Kronstadt mit der Frau und den Kindern seiner zweiten Ehe in Westdeutschland eingewandert, wo er erst in Gießen wohnte, bis die Familie nach Ingolstadt zog. Wer ihm nach seinem Eintreffen in der Bundesrepublik begegnete, fand den vordem so kraftvollen Menschen gezeichnet von anderthalb Dutzend Jahren, die er unter dem kommunistischen Regime verbracht hatte. Sein sich früher unbekümmert äußerndes Wesen, das die außerordentliche Persönlichkeit dieses Stürmers und Denkers jedermann sofort unverwischbar einprägte, war zurückhaltend und vorsichtig geworden, wie wenn er ständig lauernde Gefahren witterte. Freilich, sobald er alte Freunde wiedersah, sprangen ihm Herz und Tränen aus den Augen, doch dauerte es etliche Zeit, ehe er sich unmittelbar zu geben vermochte in einer durch ~~das~~ Alter gedämpften Frische, die seine zupackende Lust am Erkennen und Erdeuten erneuerte.

Die Kommunisten hatten seine technischen Fähigkeiten auszuwerten gewußt. Bis zur Übersiedlung nach Deutschland war er bei der rumänischen Eisenbahn als Konstrukteur, zum Beispiel von Diesel-Rangierlokomotiven beschäftigt ^{gewesen}. Nicht wirtschaftliche Not, allein die Sorge um die Zukunft seiner Söhne, die ja nicht zur bevorrechteten proletarischen Kaste gehörten, bewog den Siebzigjährigen die Heimat zu verlassen und das Land zu betreten, das ihm seit dem Studium in Berlin ebenfalls ^{ihm} vertraute Heimat war.

In Kronstadt 1890 geboren, Sohn des Maschinenfabrikanten Hans Schiel, wurde er Diplom-Ingenieur, arbeitete während des 1. Weltkriegs im Rüstungsbetrieb Manfred Weiß auf der Csepel-Insel in Budapest und übernahm bald ^{darauf} ~~xxxxxxx~~ nach dem Tod des Vaters, auf weitere Studien verzichtend, das ererbte Unternehmen, das zu jener Zeit noch bescheiden anmutete.

ikgs

Gen, am reichsten durch ein Gemüt, das er in ~~jüngsten Jahren~~
Mannesjahren wohl nur denen enthüllte, ~~denen~~ die er liebte, ^{vielleicht} das im Alter
~~jedoch~~ sein von Leid und Gedankenqual gekerbtes Gesicht wie ein unru-
hig gewordenes Licht ständig durchflackerte.

H.Z.